

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zustellungslohn 1.20 M., im Bezirke und 10 km. Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte, Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G., bei mehrmaliger entsprechendem Rabatt.

Mit dem Wandaufhänger und Schwed. Wanduhr.

Nr. 245

Nagold, Freitag den 20. Oktober

1905

Zur gest. Beachtung!

In nächster **Wandaufhänger** beginnen wir mit dem Abdruck des spannend geschriebenen Kriminal-Romans

Ein seltsamer Fall

von F. Arnefeldt.

Nach längerer Pause wird unser Lesern eine „gruselige“ Geschichte, die nach erhebenden Szenen zur Lösung des verwickelten Knotens führt, willkommen sein.

Neuauftretende Absonnerer (1. Nov.) erhalten den Anfang des Romans nachgeliefert.

Amtliches.

Bekanntmachung

betr. die **Schmiedevereinigungsgenossenschaft.**

Der technische Aufsichtsbeamte der Schmiede-Vereinsgenossenschaft **Wilhelm Horne** in Berlin S. W. 12, Friedrichstraße 211 ist mit der Funktion eines **Rechnungsbeamten** ausgestattet und als solcher am 29. September cr. auf Grund des § 121 des Gewerbe-Unfallversicherungs-gesetzes beauftragt worden.

Nagold, den 18. Okt. 1905.

R. Oberamt. Ritter.

Die Arbeiten des Württ. Landtags.

Wenige Wochen trennen uns noch von dem Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten im Plenum des Württ. Landtags. Man wird dieser Tagung der beiden Kammern mit umso größerem Interesse entgegensehen dürfen, als gegen Ende des nächsten Jahres eine Neuwahl zum Landtag stattzufinden hat.

Im Vordergrund des Interesses stehen die beiden großen Vorlagen: Entwurf eines Verfassungsgesetzes betr. Änderungen des IX. Kapitels der Verfassungsurkunde und Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung und Ergänzung des Landtagswahlgesetzes. Die erstere dieser beiden Vorlagen ist in der Landtagskommission bereits erledigt; auch der Kommissionsbericht liegt im Manuscript schon vor.

Ferner liegen in der ersten Kammer gegenwärtig die Entwürfe einer Gemeindeordnung und einer Bezirksordnung, wie sie aus den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten hervorgegangen sind. Man darf die Hoffnung ansprechen, daß die in dieser Richtung geleistete Arbeit (es waren außer den zahlreichen Kommissionsstimmungen über 40 Plenarsitzungen in der zweiten Kammer notwendig) keine vergebliche gewesen ist.

Der Hochwald.

Von Adalbert Stifter.

(Fortsetzung.)

Es war die fünfte Nacht nach dem Schusse des Weisers — der abnehmende Mond stand am klaren Nachthimmel und malt die Fenstergitter auf die Sessel und Bettvorhänge der Mädchen — da saß Johanna am Rande des Bettes ihrer Schwester, und mit dem Finger saust ihre entblößte Schulter betupfend, suchte sie dieselbe zu wecken, indem sie angstvoll leise die Worte hauchte: „Hörst du nichts?“

„Ich höre es schon lange,“ antwortete Clarissa, „aber ich wollte dich nicht wecken, daß du keine Angst habest.“

Nun aber richtete sie sich auch in ihrem Bette auf, und von dem einen Arme Johannas gehalten, auf die Bettkante geküßt, saßen sie da, keinen anderen Hauptzweck, als das schöne Haar, den Körper im Dorchsen samt vorgebogen, unbeweglich, wie zwei tabellose Marmorbilder, um die das milde Licht der Herbstnacht fließt.

Es war, als hörten sie undeutlich in der Ferne eine Stimme, schwebend zwischen Rasen und Gesang — es war aber weder die eines Knechtes, noch Gregors.

Sie horchten launlos hin, aber hörten grade jetzt nichts. Auf einmal ganz deutlich, wie herausfordernd — Schwermüde sich wild kam ein Gesang einer Männerstimme herüber, folgende Worte tragend:

Es war einmal ein König,

Er trug 'ne gold'ne Krone.

Die Entwürfe einer Begordnung und einer Bauordnung sind erst angekündigt. Ob sie noch in dieser Legislaturperiode eingebracht werden, hängt von dem Fortgang der übrigen vordringlichen parlamentarischen Arbeiten und von den Fortschritten ab, welche die Vorbereitung dieser Entwürfe im Schoße der Regierung nimmt.

An sonstigen großen Vorlagen sind zu nennen die bereits eingebrachte Hoftheatervorlage und der noch nicht eingebrachte Gesetzentwurf betr. die verschiedenen großen Bahnhofsumbauten und die linksufrige Neckarbahn. Die Hoftheaterfrage hat ja bereits die Landtagskommission eingehend beschäftigt. Der Standpunkt der beiden Berichtserklärer, v. Krenn und Bleiching, und die Beschlüsse der Kommission sind bekannt.

Die Bahnhofsumbaufrage ist zwar durch die kürzlich erfolgte Entscheidung des Königs in ein neues Stadium getreten; sie wird aber bei der Wichtigkeit und Dringlichkeit, die sie beansprucht, eine allzugroße Verzögerung nicht erfahren dürfen.

Eine umfangreiche Arbeit, die dem Landtag obliegt, ist die Behandlung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Gerichtskosten in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit sowie im Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsvorfahren (Gerichtskostenordnung). Diese gesetzgeberische Arbeit ist zunächst Sache der Justizgesetzgebungs-kommission, welche die Berichtserklärer bereits ernannt hat.

Eine weitere gesetzgeberische Arbeit mehr juristischen Charakters ist der von der Kammer der Standesherren schon vorbereitete Entwurf eines Gesetzes betr. die Bahneinrichtungen. Nach dieser Entwurf wird die Justizgesetzgebungs-kommission beschäftigen, ehe er ans Plenum gelangt.

Ein kleinerer Gesetzentwurf, der bereits die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung passiert hat, ist der Entwurf des Gesetzes betr. die Vereinigung der Weller Karlshöhe und Salon mit der Stadtgemeinde Ludwigsburg.

Eine wichtige Aufgabe des gegenwärtigen Landtags dürfte auch noch eine Klärung der schwebenden Fragen, der Tarifreform, der Betriebsmittelgemeinschaft und der Umleitungen im Güterverkehr bilden, wenigstens nach den neuesten bekannt gewordenen Tatsachen die Hoffnung nicht mehr besteht, daß es noch dem gegenwärtigen Landtag vorbehalten sei, seine Zustimmung zu einem Gemeinschaftsvertrag und einer Tarifvereinbarung zu geben.

Zu erledigen sind außerdem zahlreiche Petitionen. Daß auch die aktuellen Fragen der Fleischnot, der Wirkungen der Steuerreform u. s. w. im Landtag nicht zu kurz kommen werden, bedarf keiner Erwähnung.

Die in Aussicht gestellte Revision des Beamtengesetzes wird erst im neuen Landtag seitens der Regierung eingebracht werden.

Alles in allem erwartet unsere Landboten eine umfassende, wichtige und verantwortungsvolle Tätigkeit. Die württ. Bevölkerung hat das Vertrauen, daß die gewählten Gesetzgeber auch in dieser Tagung ihre volle Kraft einsetzen zum Wohle des Vaterlandes und zum Segen für das württembergische Volk.

Aus dem Süden Deutsch-Südwestafrikas

wird der „Fest. Ztg.“ u. a. geschrieben: Die Taktik des Hauptquartiers, mit allen verfügbaren Kräften und einem entschiedenen Uebergewicht unter zeitweiliger Aufgabe von Interessen in anderer Gegend sich auf den Gegner zu werfen, um wenigstens einmal auf einem der drei Kriegsschauplätze im Süden ein Ende zu machen, ist in der Theorie sicher richtig und gut. Wenn aber die Nachrichten über den Gegner nicht zutreffen und dieser sich ganz wo anders befindet, als wo man ihn mit der ganzen deutschen Truppenmacht sucht und dann an den von deutschem Militär entblöhten Plätzen ungestört und unbehelligt die für dieses selbst so notwendigen Bleibekräfte raubt, so ist das höchst fatal. So hätte z. B. die Entblöhung der Keetmanshooper Gegend von Truppen nicht eine solche große sein sollen, daß man auf die Nachricht, Hendrik sei auf 3 Reitstunden nahe, nur 35 Mann zu entsenden vermochte. Man mache sich klar: gegen den Gegner, mit dessen Person der ganze Kampfstand in der Hauptsache steht und fällt, rüden bei der Nachricht von dessen Anwesenheit in nächster Nähe der Hauptstadt des Südens ganze 35 Mann aus, und auch diese nur zum größeren Teil beritten! Nach zwei Tagen schon kehrten die Leute denn auch nach ihrer Garnison zurück, ohne von den inzwischen abgezogenen Hottentotten etwas gesehen zu haben. In einer Verfolgung und einem Angriff des Gegners waren sie natürlich zu schwach. Man war in Keetmanshoop erkannt über die Maßnahmen der Militärbehörde auf diese wichtige aller Meldungen hin. Man war erkannt, daß die Nachricht absolut nicht wirkte wie ein Funke im Pulverfaß. Man hatte es sich ganz anders gedacht und geglaubt, daß der leichte Mann, der noch eine Flinte tragen kann, anstricken werde, daß die Schreibstuden und all die andern Blöße, wo gesunde Soldaten ihre alltägliche Arbeit weiter verrichten, als ob nichts sich ereignet hätte, auf einige Tage verlassen würden, um dem Feinde zu dienen. Man hatte geglaubt, daß die Kanonen, die in Keetmanshoop stehen, schnell bespannt würden, einerseits, ob mit Eisen oder mit Ochsen, und daß von dem am Plage anwesenden Regimentskommandeur des 2. Feldregiments bis herunter zum Leutnant sich alles in Bewegung gesetzt hätte. Aber weit gefehlt. Es rückten 35 Mann aus unter einem jungen Offizier, nichts weiter! Daß eine Abteilung von dieser Zahl keinen Zweck hat gegen einen 200—400 Mann starken Gegner, ist, wie es scheint, weiter nichts zur Sache, obwohl es möglich gewesen wäre, eine größere Anzahl von Leuten in Marsch zu setzen. Der Bau eines Hauses durch sechs Soldaten und noch manche andere Dinge hätten für einige Tage ausgesetzt werden können. Es wäre möglich gewesen, eine genügend starke Abteilung mit Geschützen und zur Verfolgung und zu einem etwaigen Angriff auszusenden. Ein Gegner mit derartigen Bewaffnung kann sich nicht allzu schnell vorwärts bewegen. Was wäre es gewesen, wenn man ein Duzend der spezialen Offizierspferde tot geritten hätte, die aber die ganze Zeit im Kraal gekauert? Wäre Oberst Deimling dagewesen, so hätte die Sache sicher einen ganz anderen Verlauf genommen.

Der mordete im Walde.

Sein Vieh — und ging davon.

Da kam ein grüner Jäger:

„Welt, König, suchst ein Grab?“

Sieh' da die grauen Felsen,

Es springe langs hinab.“

Und wieder war ein König,

Der ritt am Stein vorbei:

Da lagen weiße Beine,

Die gold'ne Krone' dabei.

Die Stimme schwieg, und die Stille des Todes war wieder in Luft und Wald und in den Herzen der Mädchen — und als es drangen schon längst geschwiegen, getrauten sie sich noch nicht, sich zu regen, als sei die Szene nicht aus, und als müße noch etwas kommen.

Aber sie war aus. Kein Laut, kein Atemzug regte sich in der stummen, funkelnden Mondluft. — Da, nach langem Warten, drückte sich Johanna sanft und langsam rückwärts aus der Umarmung und sah der Schwester in das Angesicht.

Es lag so bleich vor ihren Augen, wie der Mond auf der Fensterleiste.

Nicht eine Silbe sagten sie beide. Johanna, wie im Instinkt des Guten und hier Inständigen, wendete ihre Augen wieder ab und barg ihr eigenes Antlitz in das Nachtgewand der Schwester — und so viele, viele Augenblicke lang aneinandergedrückt, wie zwei Tauben, hielten sie sich, daß Johanna Clarissas Herz pochen

fühlte, und diese das Zittern des Armes der andern auf ihrem Nacken empfand. — Endlich furchtlos leise fragte die Jüngere: „Clarissa, fürchtest du dich?“

„Fürchten?“ — sagte diese, indem sie sich sanft aus der Umarmung löste — „fürchten? nein, Johanna — das Rätsel ist klar, dessen dunkler Schatten aus dieser Tage ängstete — ich fürchte nichts mehr.“

Und dennoch bebte ihre Stimme, als sie diese Worte sagte, und Johanna konnte selbst bei dem schwachen Mondlicht bemerken, wie allgemach ein feines Rot in die vorher so klaren Wangen floß und dortinnen saust bis zur schönsten Morgenröthe anschwell. Ein ungeheurer Empfinden mußte in ihrer Seele emporklimmen, wechselnd in Wohl und Weh; denn ein fremder Geist lag auf diesen sonst so ruhigen Wangen und goß eine Seele darüber aus, als glühlte und wallte sie in Leidenschaft.

Johanna, sprach sie, „es ist wunderbar, sehr wunderbar, wie die Wege der Vorsehung sind. Wer hätte gedacht, daß das, was ich neulich an der Felsenwand zu dir sprach, so nahe sei — in der schönen Stunde hat mich Gott der Herr gefunden — mag es sich erfüllen, wie es muß und wird — fürchte dich nicht, liebes Kind — auch mitten in dem Walde ist der Herr ob uns. Du kennst das Vieh, du ahnest auch, wer es jagt — er hat es gut begählt — er wird mich sehen, ja, aber nicht in unserem heiligen Hause — Gregor und du werdet mich begleiten — sich mich nicht so erschrecken an — wenn selbst die kleine Angel von ihm kam, und wie er auch mit diesem Walde zusammenhängt: Gefahr solcher Art droht uns nicht — ja, ja, den

Korea und der Friedensvertrag.

Die japanische Regierung hat nunmehr amtlich bekannt gegeben, daß der Friedensschluß zwischen Japan und Rußland vom 16. Oktober an in Kraft getreten ist. Der Artikel 2 des Friedensvertrages enthält bekanntlich Bestimmungen über die künftige Stellung Koreas, das durch internationale Abmachungen als selbständiges Kaiserium anerkannt ist, aber seit Beginn des jetzt abgeschlossenen Krieges tatsächlich unter der Herrschaft Japans steht und dessen Protektorat auch vertragsmäßig angenommen hat. Ueber die politische Zukunft dieses Landes hat sich nun der Vertreter Koreas in Berlin, Gesandter Min Chöl Dun, zu einem Mitarbeiter des N. N. ausgesprochen.

Der Gesandte schickte vorans, daß der Friedensvertrag, soweit er bisher veröffentlicht worden sei, noch kein klares Bild gebe, zu welchen Vereinbarungen die beiden vertragsschließenden Mächte bezüglich seines Vaterlandes im einzelnen gelangt seien. Aber schon der Passus: „Es sollen beide Parteien an der koreanisch-russischen Grenze sich aller militärischen Maßnahmen enthalten“ zeige bezüglich der Erhaltung der koreanischen Unabhängigkeit eine gewisse Sorge und lasse die Deutung zu, daß beide Mächte sorgfältig über die Souveränität seines Herrschers wachen wollen. Er, der Gesandte, sei daher überzeugt, Japan werde Korea gegenüber ebenso sein Wort halten, wie es dies bei China getan habe. Die Versicherung, die die Staatsmänner in Tokio bei Ausbruch des Krieges gegeben haben, daß sie die Wahrung lediglich für China zurückgewinnen wollten, sei beim Friedensschluß getreulich gehalten worden. Ebenso werde daher, wie er glaube, Japan, seiner Zusicherung entsprechend, handeln und Korea seine Selbstständigkeit lassen. Dieser Ueberzeugung dürften denn auch die Mächte sein, die ihre in Seoul beglaubigten Vertreter dort sämtlich belassen haben, und demgemäß würden die bei den Mächten beglaubigten Gesandten Koreas auf ihrem Posten verbleiben. Die im Friedensvertrag enthaltene ausdrückliche Betonung, daß Japans Interessen in Korea vorherrschend sind, stelle keine Bedrohung der Selbstständigkeit des Kaiserreiches dar. Japans Interessen seien deshalb die vorherrschenden geworden, weil es die Aufgabe übernommen habe, Korea politisch und wirtschaftlich nach japanischem Vorbilde zu entwickeln. Je mehr aber Japan der Lösung dieser Aufgabe nahe gekommen sei, um so mehr werde die Vorherrschaft des Inselreiches in Korea nach außen hin unmerklich und ein gleichmäßiges Einflußverhältnis aller Mächte dafür Platz greifen.

Politische Uebersicht.

Zur Frage der Reichsfinanzreform schreiben die „Berl. Vol. Nachr.“ anscheinend offiziös: Sind seitens der verhandelnden Regierungen im Interesse der Sicherung der Reichsfinanzreform die schwerwiegenden Bedenken gegen die Reichserbschaftsteuer zurückgestellt worden, so liegt darin unzweifelhaft ein überaus weitgehendes Entgegenkommen gegenüber den von einem großen Teil des Reichstags vertretenen Auffassungen. Aber es wird umgekehrt als geradezu selbstverständlich angesehen werden müssen, daß die verhandelnden Regierungen sich zur Zurückstellung solcher Bedenken nur unter der Voraussetzung verstanden haben, daß dadurch der erstrebte Zweck einer gründlichen Gesundung der Reichsfinanzen auch wirklich erreicht wird. Andernfalls müssen diese Bedenken nach ihrem vollen Gewicht sich wieder geltend machen. Hieraus folgt mit logischer Konsequenz, daß insbesondere die Reichserbschaftsteuer nur als Glied einer Gesamtreform, durch die das Gleichgewicht des Reichshaushaltes dauernd gesichert wird, die Zustimmung der verhandelnden Regierungen gefunden hat, und daß demzufolge ein etwaiger Versuch, unter Ablehnung der übrigen Vorschläge lediglich eine Reichserbschaftsteuer zu verabschieden, von der Regierung in keinem Fall gebilligt werden würde.

Unter der Ueberschrift „Entente loyale“ veröffentlicht die „Rdn. Ztg.“ an leitender Stelle einen längeren Artikel offiziösen Ursprungs, der sich mit dem

gegenwärtigen Verhältnis Deutschlands zu Frankreich beschäftigt und erklärt, mit den englischerseits erfolgten Klarstellungen sei die Angelegenheit aus dem Bereich der Delcasséschen Jongleurkünste wieder auf den Boden der ernsteren diplomatischen Gerichte, die nicht, wie Delcassé, mit den Gesichten der Völker Fangball spielte. Die öffentliche Meinung Frankreichs habe ein großes Interesse daran, den Entschlüssen nachzugehen, die augenscheinlich von Delcassé veranlaßt wurden, um festzustellen, wodurch Frankreich sich der Täuschung hingeben konnte, England sei bereit, in einem Krieg gegen Deutschland bewaffnete Hilfe zu leisten. Dadurch würde, wenn die bisherigen verhandelnden internationalen Brechereien aufgedeckt würden, die Bahn frei für einen offenen christlichen Verkehr, der nicht zu einer „Entente cordiale“ sich zu verdichten brauche, wohl aber in einer „Entente loyale“ den die Interessen Frankreichs wie Deutschlands während des Ausbruchs finden könnte. Weiter wird der „Rdn. Ztg.“ nach aus St. Petersburg gemeldet: Ein hervortretender, mit den französischen Vorgängen während der Delcasséschen Amtstätigkeit vertrauter Diplomat erklärte dem Vertreter eines ausländischen Blattes, Delcassé machte, durch persönliche Bestimmungen gereizt, jene gefährliche Politik auf eigene Faust im Verein mit einer hochgestellten englischen Person, von der in der gegenwärtigen Enthüllungskampagne keine Rede gewesen ist. Als die deutsche Regierung im gegebenen Augenblick die Fäden der verwegenen Politik zerriß, verabschiedeten sowohl Rouvier wie Loubet die deutsche Regierung, daß sie volles Vertrauen zur französischen Politik fortan haben dürfe, nachdem russischerseits entsprechende freundschaftliche Vorstellungen in Paris erhoben worden waren. Bei der Begegnung des Kaisers mit dem Zaren wurde gleichfalls dieser Segenshand eingehend erörtert, desgleichen bei der Besprechung Tittons mit Bälou.

Im böhmischen Landtag wurde von deutscher Seite die Erhöhung der Zahl der Landesauschüsse von acht auf zehn und die Teilung des Landesauschusses in zwei nationale Sektionen beantragt. Dies sei ein Lebensantrag, der die Reibungsflächen des nationalen Streites vermindern und den Weg zur nationalen Gleichberechtigung anbahnen solle. Die tschechischen Redner bekämpften den Antrag, der die Zerstückung des Landes bedeute, und den die Tschechen deshalb niemals zulassen könnten. Zahlreiche auf der Galerie befindliche nationale Sozialisten demonstrieren für das allgemeine Wahlrecht und gegen die Deutschen. Schließlich wurde der deutsche Antrag einer Kommission überwiesen. — In Brünn haben 30000 Arbeiter einen Antrag verabschiedet, um für Einführung des allgemeinen Wahlrechts zu demonstrieren. Der Statthalter erklärte einer Deputation, er werde diesen Wunsch der Arbeiter zur Kenntnis der Regierung bringen, und bemerkte ferner, die Angleichung einer fünften Kurie würde jedenfalls schon einen Fortschritt gegenüber den jetzigen Verhältnissen bedeuten. Die Deputation erbat hierauf den vor dem Landtag versammelten Arbeitern Bericht, wobei darauf hingewiesen wurde, daß die Arbeiter mit einer fünften Kurie nicht zufrieden seien und namentlich das allgemeine Wahlrecht fordern würden. Hierauf gerieten sich die Arbeiter ruhig.

Frankreich wird gegen Venezuela jetzt etwas schärfer vorgehen, offenbar nachdem es sich mit dem Kabinett in Washington darüber vorher ins Einvernehmen gesetzt hat. Es sollen drei französische Kreuzer nach Venezuela geschickt werden, um mit den bereits dort befindlichen eine Demonstration zu veranstalten. Es ist fraglich, ob sich Präsident Castro dadurch einschüchtern lassen wird; hat er es doch seinerzeit auch auf die Erstfennung von Feindseligkeiten durch Deutschland und England ankommen lassen und gesehen, daß ihm dies nichts geschadet hat.

Auf der Seerechtskonferenz in Brüssel ist man bekräftigt, eine Verständigung zwischen den Vereiterten der seefahrenden Nationen über das bei Schiffszusammenstößen und für Hilfeleistungen bei Seesäusen anzuwendende internationale Recht anzubahnen. Doch tragen die Verhandlungen nur den Charakter von Vorarbeiten, da endgültige Abmachungen dort nicht getroffen werden können.

zu hören, der mit so sichtbar fäher Hülle auf dem geängsteten Herzen lag. Endlich, da sich die brennenden Augen langsam aufluteten und bestrebt auf Clarissa sahen, wie sie denn in ihr Bett geraten, so ritzte diese sanft mit der Hand über die Scheitel der goldblonden Locken und sagte: „Guten Morgen, liebes, liebes Kind.“

Aber mit einer Art Beschämung über die Lage, in der sie sich fand, sprang Johanna auf und begann sich anzukleiden, indem ihr nach und nach das Bewußtsein der vergangenen Nacht kam und der Wichtigkeit des heutigen Tages. Nach Clarissa kleidete sich schweigend an und ließ dann durch die Pforten den alten Gregor rufen. Er kam.

„Ihr habt heute nacht singen gehört.“ redete sie ihn an. „Ja.“

„Ihr kennt den Mann sehr gut, welcher gefangen?“

„Ich kenne ihn sehr gut.“

„Er wünscht dringend mit uns zu reden.“

Der Jäger sah sie mit betroffenen Augen an. „Ich weiß es.“ sagte er, „aber daß auch ihr es wisst?“

„Wir wissen es und wollen ihn auch sprechen, und zwar, wenn es möglich ist, noch heute; aber nicht hier — in unser Haus soll kein fremder Mann kommen — sondern an der Steinhof bei den letzten Ahornen soll er uns erwarten. Johanna und ich werden kommen, und ihr seid gewiß so freundlich, uns zu begleiten. Wenn der Schatten der Lannen von dem See gewichen ist, ruft ihr uns abholen, wenn es bis dahin geschahen kann.“

„Es kann geschehen — aber bedenkt, daß ihr selbst es seid, die es so wollen.“

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., 19. Oktober.

Die Herbstversammlung der Deutschen Partei in Vorch ist wegen eingetretener Unmöglichkeit der Fortredners auf Sonntag den 29. Okt. d. J. verschoben worden.

Gedenket unserer Soldaten in Südwestafrika!

Wieder naht das schönste der Feste, der Weihnachtsfest; schon überlegen wir uns, womit wir unsere Lieben erfreuen können. Keine Gattin ist so klein, kein Mann so eng, des Weihnachtsbaumes Strahlen finden auch in ihr ihren Weg. Schmerzlich empfindet es jeder, der den heiligen Abend fern von der Heimat in der Fremde verbringen muß; doppelt schwer empfinden es unsere Brüder, die hinausgezogen sind, um in Südwestafrika zu kämpfen für Deutschlands Ehre, daß sie nun schon zum zweiten Mal die Weihnachtsfeier am heimischen Herd entbehren müssen. — Man mag über die Notwendigkeit und Nützlichkeit von Kolonien denken, wie man will, dem Gefühl wird sich kein Deutscher verschließen können: „Als Heiden zeigen sich unsere Soldaten in Südwestafrika.“ Wohl möchte einem das Herz bluten, wenn man liest, wie ungläubliche Aufregungen und Entbehrungen von ihnen verlangt werden müssen, wie sie fallen von der heimatlichen Regel aus feigem Hinterhalt getroffen, wie sie begraben werden auf fernem, fremder Au. Und doch, wenn wir lesen, wie sie fallen, wie sie kämpfen, wie ein Band der Kameradschaft sie alle umschlingt, wie der im Dienst ergrante General sein wenigstens teilt mit dem jungen Reiter, wie der treue Burche auch im Tod seinen wunden Herrn nicht läßt, da können wir nicht anders, als feuchten Auges warme Anerkennung diesen Helden jollen. Und diese Anerkennung, die könnte jetzt greifbare Gestalt annehmen, wenn wir unsern Dank abstratten dadurch, daß wir helfen, ihnen eine Weihnachtsfeier bereiten.

Diese Erwägungen, die im Aufzuge des Ortsvereins der deutschen Partei in Ragold zur Sprache kamen, ließen in diesem dem Gedanken entstehen, einen warmen Appell an die Opferwilligkeit unserer Mitbürger zu richten und sie zu bitten: „Gedenket unsrer tapferen Soldaten in Südwestafrika!“

Wir sind gerne bereit, Geldspenden zu Weihnachtsgaben für unsre Südwestafrikaner entgegenzunehmen. Die Red.

— t. Mindersbach, 19. Okt. In äußerst ruhiger Weise verlief die am heute abend um 8 Uhr abgehaltene Wahl von 50 Wahlberechtigten Bürger stimmten 49 ab. 48 Stimmen fielen auf Gemeindepfleger Friedrich Darr. Dieses Resultat ist nicht bloß ein Ehrenlohn für den neugewählten Ortsvorsteher, sondern zeigt auch, daß unter der hiesigen Bürgerschaft eine schöne Einigkeit herrscht.

Tübingen, 18. Okt. Ein Opfer neuen Spanierweins wurde der 66jähr. Bäcker Friedr. Fied hier, welcher beim Fassen frisch gekelterten Weins einige Liter von demselben trank und an der Alkoholvergiftung starb.

r. Stuttgart, 19. Okt. In einer heute nachmittag abgehaltenen kurzen Sitzung der Verfassungskommission ist der Bericht der Abgeordneten Haushamm-Serabronn und Dr. Hieber über die früheren Beratungen festgelegt und genehmigt worden.

Stuttgart, 19. Okt. Der Gemeinderat beschloß den Beitritt Stuttgarts zum Deutschen Städteetag.

r. Göppingen, 19. Okt. Am Sonntag den 15. Okt. ds. J. hielt die Bezirksgruppe Württemberg-Hohenzollern des Verbands der Verwaltungsbeamten der Frankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands ihren ordentlichen Bezirkskongress im „Sandhotel“ hier ab. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten von Seiten des Schriftführers Schupp-Göppingen an die von auswärts erschienenen Teilnehmer, wurden die Verhandlungen durch den Vorsitzenden Adolph-Stuttgart mit Erstattung des Vorstandsberichts eröffnet. Darnach ist die Mitgliederzahl der Bezirksgruppe von 74

Bereitet es nur, Gregor, — ich kenne auch den Mann und wir wollen ihn fragen, warum er unsere Ruhe und Zustucht stört.“

Gregor ging.

Der Vormittag war vorüber, der Schatten der Lannen war von dem See gewichen, und man sah Gregor mit der Büchse auf der Schulter die zwei Mädchen dem Ahornwäldchen zuführen. Johanna war, wie gewöhnlich, in ihrem weißen Kleide, aber Clarissa hatte all ihren Schmuck und ihre schönsten Kleider angezogen, so daß sie wie eine hohe Frau war, die zu einem Abnachtsfeste geführt wird. Es liegt etwas Fremdes und Abwonderndes in Schmutz und Fellekleid der Frauen, sie sind gleichsam der Hofstaat ihrer Seele, und selbst der alte Waldhahn, der nie andere Juwelen sah, als die des Morgens in den Tannen, fühlte sich von Clarissas Schönheit gebückt und fast untertänig; denn auch in ihrem Angesichte lag ein fremder Schimmer und ein strahlender Ernst.

Johannas Herz klopfte ungeduldig und — obwohl sie sich zu sagen schämte — die kleine Kugel um der Jägerbüchse, der von dem fürchtbaren Wildschützen erzählt hatte, wollten ihr nicht aus dem Sinn kommen, und es war ihr dunkel drohend, als ob etwas Unheiliges kommen würde.

So war man bis gegen die letzten Ahornen gelangt. Ein Mann, in eifriger, ungelächter Innen gekleidet, einen breiten Hut auf dem Haupte, eine Platte in dem Arme, sah auf einem der grünen Steine.

(Fortsetzung folgt.)

auf 90 gestiegen. Ueber den vom 27. bis 30. Aug. 1905 in Br. an Ratgebern 6. Verbandstag referierte in ca. einh. den Ausführungen Frig-Stuttgart. Der Verband umfasst 12 Bezirkegruppen in ganz Deutschland. Die Mitgliederzahl ist seit 1902 von 1500 auf 2200 gestiegen. Die Verbandsleitung sei in den letzten 3 Jahren bestrebt gewesen, die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Mitglieder zu verbessern. Einer Vorlage betreffs einheitliche Regelung der Gehalts- und Anstellungsverhältnisse der Krankenlassenbeamten hätten von 275 befragten Klassen 62 Klassen, die insgesamt 816 Beamten beschäftigen, zugestimmt, eine Anzahl Klassen sei sogar nicht unbedeutend darüber hinausgegangen. 6 Klassen haben die tariflichen Berechtigungen bereits teilweise eingeführt. In 50 Klassen schweben die Verhandlungen noch und 107 Klassen haben die Einführung abgelehnt, aber doch Gehaltsaufbesserungen oder sonstige Zugeständnisse bewilligt. Die Durchführung dieser erfordern den Beitritt sämtlicher, dem Verbands noch fernstehender Kollegen. Die Unterstützungsvereine haben einen wesentlichen Ausbau erfahren. Die Krankenunterstützung betrage künftig nach monatlicher Mitgliedschaft 6 M pro Woche auf 13 Wochen und bei einer Mitgliedschaft von 2 Jahren 7 M pro Woche auf die gleiche Dauer. Die Stellenlosigkeitunterstützung nach 1 Jahr Mitgliedschaft 30 M nach 3 Jahren 40 M auf 18 Wochen; das Sterbegeld 60 M. Der Verbandsbeitrag ist auf 12 M pro Jahr festgesetzt worden. Die geplante Versicherungsvereinbarung für Invalidität- und Hinterbliebenenversicherung wurde nochmals an eine paritätische Kommission verwiesen. Die Einrichtung soll einheitlich ganz Deutschland umfassen und soll längstens bis 1907 in Kraft treten. An dieses Referat, welches von den Anwesenden beifällig aufgenommen wurde, schloß sich noch die Erledigung einiger weiterer Angelegenheiten.

Heilbronn, 19. Okt. Die die Heilbronner Blätter melden, hat der Kammerherr Rogler die von seinem Verteidiger für ihn eingeleitete Revision zurückgenommen, da der Verteidiger nach der Aktenlage keinen Anhaltspunkt gefunden hatte, um das Rechtsmittel des näheren begründen zu können. Der Verteidiger wird nunmehr ein Gnadenersuchen für Rogler einreichen.

Jagstfeld, 19. Okt. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern abend laut Redakteur, am hiesigen Eisenbahnübergang. Der Henschlerer Rad aus Remscheid fuhr mit seinem Einpänner in demselben Augenblick über das Geleise, als der um 6 Uhr 30 Minuten in Heilbronn abgehende Zug heranbrauste. Die Lokomotive erfasste das Gefährt und schnitt es förmlich entzwei. Das Pferd blieb unverletzt und rannte mit der Deichsel davon, der hintere Teil des Wagens aber wurde vollständig zertrümmert und Rad auf der Stelle gelistet.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Okt. Man nimmt an, daß Großadmiral v. Köster sich demnächst in das Privatleben zurückziehen wird. Veltender Admiral soll dann Prinz Heinrich werden.

Berlin, 19. Okt. Nach einer Londoner Depesche der Tögl. Rundschau gilt infolge der Enthüllungen des Raitin Landdownes Stellung als erschüttert. Liberale Führer machen für Rosebery als eventuellen Nachfolger Stimmung.

Berlin, 19. Okt. Eine hiesige, nicht sonderlich zuverlässige Korrespondenz schreibt über die Reichserbschaftsteuer, daß man mit einer Erhöhung von etwa 125 Mill. M aus der Erbschaftsteuer rechne, wovon 25 Mill. zur Abfindung derjenigen Staaten benutzt werden sollen, die bisher eine eigene Erbschaftsteuer hatten. Febr. v. Stengel plant gegenüber dem energischen Widerstand von Seiten des Febr. v. Rheinbaben, diesen Teil seiner Steuerpläne fallen lassen zu müssen. Im Bundesrat aber hatten sich die Vertreter anderer Staaten so nachdrücklich für eine wirklich ertragreiche Erbschaftsteuer erklärt, daß der Widerstand des preussischen Finanzministers schließlich besiegelt wurde und die Besteuer-

ung der Defizienten nunmehr, allerdings mit ganz mäßigen Sähen, als sicher zu betrachten sei. Unter den Besteuerungsobjekten, die den Rest der dem Reich fehlenden Einnahmen aufzubringen haben werden, steht an erster Stelle die Zigarette.

Berlin, 18. Okt. Der Deutsche Städtetag soll zu einer dauernden Einrichtung werden. Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat der Vorstand alle die deutschen Städte, die dem Deutschen Städtetag noch nicht beigetreten waren, zum Beitritt ersucht. Zum Beitritt sind alle die deutschen Städte berechtigt, die eine Einwohnerzahl von 25 000 erreicht haben und solche Gemeindeverbände, die eine städtische Bevölkerung von mehr als 25 000 Köpfen zu vertreten haben. Es wird beabsichtigt, eine Zentralkasse mit einem juristischen oder volkswirtschaftlichen Direktor als Leiter zu schaffen. Es soll ein Jahresbeitrag von 1,50 M für je 1000 Einwohner erhoben werden. Die Städte, — bis herab auf 25 000 Einwohner — vertreten eine Einwohnerschaft von 13 519 648 Köpfen.

Nordhausen, 14. Okt. Die neue Talsperre für Nordhausen im Thyratal bei Rosenthal n. O. ist gestern mittig in Betrieb genommen worden. Man hat das Becken für 768 000 cbm Inhalt gebaut. Die oberste Fläche mißt bei 1140 m Länge und 100 m mittlerer Breite 23 ha gleich 43 Morgen; die größte Wassertiefe beträgt 23 m. Sowohl in chemischer wie in bakteriologischer Beziehung, als auch mit Rücksicht auf eine gleichmäßige Temperatur ist eine Entnahmestelle von 7 m unter der Wasser-oberfläche bestimmt. Die Anlage kostet 1 1/2 Millionen.

Magdeburg, 17. Okt. Die Magdeb. Ztg. meldet aus Petersburg: Dem Großfürsten Kirilli von Rußland ist wegen seiner Verheiratung mit der geschiedenen Großherzogin Melitta von Dessen jede Krone entzogen worden. Er behält zwar seine großfürstliche Würde, darf aber bis auf weiteres Rußland nicht betreten.

Böhm, 17. Okt. Für Sonntag, 22. d. M., hat der alte Bergarbeiterverband wieder 25 öffentliche Belegungsversammlungen im Ruhrrevier einberufen mit der Tagesordnung: Protest gegen die verlängerte Sperrung, das neue Vergesetz, gegen die Arbeiterauswahlwahlen und die neue Arbeitsordnung.

Ausland.

Budapest, 18. Okt. Das Amtsblatt wird heute ein königl. Handschreiben veröffentlicht, durch welches Baron Fejervard auf Grund eines vom König genehmigten Programms wieder zum Ministerpräsidenten ernannt wird.

Der Bau der Montblanchbahn. Am Dienstag begannen im Tale von Chamounix die Arbeiten für die nach dem System der Jungfraubahn zu erbauende Bahn vom Dorfe Fayel zur Aiguille du Goûter auf den Montblanc. Die 19 km lange Strecke soll 1908 fertig werden. Die Kosten sind so bedeutend, daß der Fahrpreis mindestens 100 Frank pro Person betragen wird.

Marzelle, 19. Okt. Aus Taku wird gemeldet, daß am 5. Sept. ein unbekannter Dampfer gesunken sei, wobei angeblich 300 Personen umgekommen sein sollen. Es handelt sich wahrscheinlich um einen chinesischen Dampfer.

Kopenhagen, 19. Okt. Der König von Dänemark hat dem Prinzen Karl die Erlaubnis zur Annahme der norwegischen Krone gegeben, wenn sie ihm angetragen würde.

Petersburg, 19. Okt. Heute wurde hier ein kaiserliches Manifest veröffentlicht, welches den Frieden zwischen Rußland und Japan verkündet. In dem Manifest heißt es:

Dieser für alle so schwere Kampf ist beendet. Der Osten unseres Landes wird sich in dem Frieden und der guten Nachbarschaft mit dem nunmehr zu unserem Freunde gewordenen japanischen Reiche von neuem entwickeln. Indem

wir unseren Untertanen von der Wiederherstellung des Friedens Mitteilung machen, sind wir sicher, daß sie ihre Gebete mit den unsrigen vereinigen werden, daß Gott seinen Segen senden möge zu unserer großen Arbeit mit dem von dem Volke erwählten Männern zur Verbesserung des inneren Gedeihens Rußlands. Nikolans.

Stockholm, 19. Okt. Nach einer Meldung von dem „Stockholm Dagblad“ werden die schwedisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen am 30. Oktober beginnen.

Konstantinopel, 16. Okt. General Feizi Pascha teilte amtlich mit: Nach einer Belagerung von drei Tagen und drei Nächten wurde am 17. Okt. um Mitternacht die für unnehmbare gehaltene Festung Jaffer erklammert. Ein Drittel der 700 Mann starken türkischen Garulion wurde getötet oder verwundet; der Rest flüchtete. Mehrere Führer wurden verwundet.

Nachschrift.

Karlsruhe, 19. Oktober. Den Meldungen über die heutigen Landtagswahlen entnehmen wir: Karlsruhe-Stadt II: Dr. Wina (natl.) gewählt mit 1997, Rechtsanwalt Trunt (Ztr.) 610, Glafer Eichhorn (Soz.) 610. — Karlsruhe-Stadt III: Rechtsanwalt Frühauß (freif.) gewählt mit 1666 Stimmen, Kirchgesser (Ztr.) 614, Schärer (Soz.) 698. — Pforzheim-Stadt I: Fabrikant Wittum (lib.) mit großer Mehrheit gewählt. — Pforzheim-Stadt II: Buchdruckereibesitzer Sed (Soz.) gewählt. — Pforzheim-Stadt III: Parteifreier Eichhorn (Soz.) gewählt. — Karlsruhe-Stadt IV: Redakteur Kolb (Soz.) 1628, Herrmann (Dem.) 1133, Trenkle (Ztr.) 928; Baden-Stadt: Oberbürgermeister Dr. Gönner (lib.) 1049, Bentzenmüller (Ztr.) 899, Lutz (Soz.) 181; Heidelberg-Stadt I: Prof. Rohrbach (natl.) gewählt mit 1632 St., Hof (Ztr.) 398, Dr. Frank (Soz.) 461; Heidelberg-Stadt II: Oberbürgermeister Dr. Bilckens (natl.) gewählt mit 1679 St., Schneider (Ztr.) 597, Klein (Soz.) 518.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Seebadplatz. Zufuhr 800 Ztr. Preis 2—3,20 M. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1000 Stck. Preis 16—20 M. für 100 Stck. — Rohobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 600 Ztr. Preis 7,50—8 M. per Ztr.

Stuttgart, 19. Sept. Die Ledermesse in der Gewerbehalle wies eine mittelmäßige Zufuhr auf. Angeführt waren etwa 800 Ztr. Wildleder kostete 1,45—1,90 M. Schliefer 1,20—1,40 M. Rotleder 2,50—3 M. per Pfd. Schaffleder 12—24 M. für 12 Stck. Verkauf gut.

Heilbronn, 19. Okt. Bei der Weinmehrfestigung der Weingärtnergesellschaft gedachte Oberbürgermeister Dr. Göbel in seiner Ansprache des verstorbenen Heinrich Traub, des Mitbegründers und Vorstands der Gesellschaft, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten. Bei der Versteigerung wurden folgende Preise erzielt: 30 Hl. Klemmer 51—55 M. (im Vorjahr 75—78 M.) 120 Hl. Schwarz-Riesling 1 37—42 M. (48—56 M.), 200 Hl. Trollinger 41—45 M. (60—68 M.), 200 Hl. Weiß I mit Riesling 35—38 M. (40—47 M.) Weiß Riesling 45—49 M. pro Hl.

Ludwigsburg, 17. Okt. (Schweinemarkt.) Zufuhr: Milchschweine 248, Säugerschweine 57 St. Preis für 1 Paar Milchschweine 30—40 M. Preis für 1 Säugerschwein 25—30 M. Die Zufuhr von Milch- und Säugerschweinen war fast. Der Verkauf ging mittelmäßig; Milchschweine wurden zu zwei Dritteln, Säuger zu ein Drittel verkauft.

Auswärtige Todesfälle.

Ernst Kuteberger, Koffer der Ostbalkanische Redoran, 31 J., Freudenstadt.

Hierzu das Blanderfüßchen Nr. 42.

Witterungsvorhersage. Samstag, den 21. Okt. Meist trüb, neblig, kein wesentlicher Niederschlag, kühl.

Täglich kann abonniert werden!

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Eml Kaiser) Magd. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Haupt-Versammlung

am Sonntag den 29. d. Mts.

nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus zum Hirsch in Simmersfeld.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Dr. Watter über Kalkdüngung, die Behandlung des Stalldüngers und der Düngerkästen.
 2. Mitteilung über den Stand der Schweinezuchtstation in Sindlingen.
 3. Ergebnis der heutigen Jungviehwelpe.
- Die Mitglieder des Vereins werden zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.

Den 20. Oktober 1905.

Vereinsvorstand:

Ritter, Oberamtmann.

Wittberg.

1a Friedrichsdorfer

Zwieback

unentbehrlich für Magenleidende,

Rekonvaleszenten, Wöchnerinnen und

Säuglinge empfiehlt stets frisch

Paul Remhardt.

Nochmals

ersuche ich Sie um 4 Dosen Ihrer

Delicia-Rattenkuchen, die-

selben haben sehr gut gewirkt.

Grüßen, 12. 3. 08. C. K

Dose 0,50, 1.— 1,50 Mt.

In der Apotheke in Nagold.

Ehhausen.

Einen gut erhaltenen

Herd

für eine größere Familie passend, hat zu verkaufen

Friedrich Pfeifle.

Wittberg.

Unterzeichneter verkauft 2 Meter

Kübler- oder Schindel-Holz

wozu Viehhäber einlabet

Chr. Brösamle

gegenüber der Traube.

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten

Stedensperd-Rittermilk-Teife

von Bergmann & Co., Nadebau

mit Schummarke Stedensperd benutzt.

Dieselbe erzeugt ein zartes reines Geschicht,

roßes jugendliches Aussehen, weiße

samtweiche Haut, und schönen Teint.

St. 50 f bei: G. W. Kaiser; Otto

Drissner.

Lehrverträge

empfiehlt G. W. Kaiser.

Nagold.

Spezialität! Holz-Hahnen Spezialität!

in bekannter Güte, ferner Holzhahnen mit

Korkeinlage und Holzzylinder

bezw. bleifreiem Zinnzylinder

(sehr empfehlenswert).

In jeder Größe und bester Qualität, auch Hahnen mit Schlüssel

haben stets zu haben bei

Dreher Gutekunst.

NB. Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

Nagold.

Pilsener Email- und Messinggeschirr,

Löffel, Bestecke, Taschenmesser,

Gemüsehobel, Wiegemesser,

Buttermaschinen, Tellervagen,

Kaffeeröster, Fleischhackmaschinen etc.

empfiehlt

Eugen Nuding.



Nagold.
Die Herbst-Wanderversammlung
 der
Deutschen Partei
 in Vorch ist auf
Sonntag den 29. Oktober verschoben.
 Der Ausschuss.

Bitte um Weihnachtsgaben für
unsre Truppen in Südwestafrika.
 Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz beabsichtigt, auch in diesem Jahr an unsere in Südwestafrika kämpfenden Truppen **Weihnachtsgeschenke** abzusenden. Zur Unterstützung dieser Absicht werden alle, die anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes unsere Landsleute gedenken wollen, höflich gebeten, Geldspenden alsbald gelangen lassen zu wollen an die
 Redaktion des Gesellschafters.

Nagold, den 20. Okt. 1905.

Danksagung.




Für die vielen Beweise herzlicher Liebe u. Teilnahme, welche ich während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden lieben und verehrten Frau, unserer guten Mutter **Wilhelmine Schaudel geb. Nagel** erfahren durfte, besonders für die vielen Blumenspenden, den erhabenden Gesang des verehrten Sängerkranzes und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank.

Der trauernde Gatte:
Jakob Schaudel, Fasser,
 mit seinen 2 Kindern.

STOLLWERCK

•SCHOKOLADE•

•KAKAO•



E.P.

Nagold.
la Hammelfleisch
 ist fortwährend zu haben bei
Chr. Hänfler.

Nagold.
Anzeige:
 Von nächsten Montag den 23. d. M. bis Samstag den 11. Nov. d. J. kann jeden Werktag Magfamen geölt werden.
Fr. Reitschler.

Nagold.
Mehrere Liter Milch
 kann täglich abgeben
Beutler, Briefträger a. D.

15-20 Ztr. gute
Speisekartoffeln
 kauft
Mechaniker Brezing.

Mädchengesuch.
 Ein fleißiges braves Mädchen, welches Erfahrung in der Näharbeit und im Haushalt hat, wird auf **Martini** in eine Restaurationstätigkeit gesucht. Lohn im Anfang 220-240 M., später mehr; dauernde Jahresstellung. Persönliche Vorstellung erwünscht.
 Nähere Auskunft erteilt die Exp.

Turnverein Nagold.

Die verehrten passiven und aktiven Mitglieder werden mit ihren w. Angehörigen zur Beteiligung an dem am **kommenden Sonntag** abend von 7 Uhr ab im **Kurhaus Waldlust** stattfindenden
Unterhaltungsabend
 freundlichst eingeladen.
 Damen können eingeführt werden.
 Der Ausschuss.

Ebhausen.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 26. Oktober 1905
 in das Gasth. „Löwen“ in Ebhausen freundlichst einzuladen.
 Michael Braun, Gerber | Barbara Dengler
 Sohn des | Tochter des
 verst. Johann Georg Braun | Jakob Dengler
 in Ebhausen. | in Ebhausen.
 Kirchgang 1/2 12 Uhr.
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Schöne
 **Schellfische, Seelachse, grüne Heringe und Schollen**
 hat abzugeben
 Nagold. **Julius Zaiser, Hailerbacherstr.**

Nagold.
 **Stockholz** 
 schönes dörres, den Nm. zu 5 Mk. verkauft
Günther z. Linde

Nagold.
Einige Hilfsarbeiterinnen
 bei hohem Lohn, sowie
Lehrmädchen
 werden unter günstigen Bedingungen angenommen.
Kettenfabrik Speidel.

Regulier- u. Kochöfen
 neuesten Systems
 sind eingetroffen und laden zu deren Besichtigung frdl. ein




Eugen Berg,
 Tel. Nr. 1. Nagold. Tel. Nr. 1.

Wer liebt helle **Schlafzimmermöbel?**
 Offerten mit Preisangabe und Beschreibung der Ausführung unter **F. K. 4727 an Rudolf Wöffe, Carlstraße i. B.**

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.
 Todesfälle: Katharine Farr geb. Redner, Ehefrau des Fr. Farr z. Schwarzen Köler, 43 J. alt, den 18. Okt.

